



WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

18.01.2021

Die Macht des Bildes oder: Immer dieser Ali von Susanna M. Farkas (geboren in Ungarn)

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, ich jedenfalls erkenne meistens ziemlich genau, welches Bild mein Gegenüber von mir hat. Dazu bedarf es keiner großen Fähigkeiten. Jeder, der sein eigenes Verhalten einmal genauer beobachtet hat, kann das. Und jeder wundert sich dann ab und zu, warum er sich einem bestimmten Menschen gegenüber immer so anderes verhält. So, wie er sich eigentlich gar nicht verhalten würde. Anderen gegenüber. Normalerweise.

Der Grund dafür ist das Bild, das dieser andere Mensch von uns hat. Wir stecken in diesem Bild. Fest. Kommen nicht heraus. Egal, was wir auch machen. Stets gewinnt das Bild des anderen. Das ist fatal. Für den, der im Bild feststeckt.

Ein Beispiel.

Es war Montag Abend, ich telefonierte. Mit einer Lehrerin. Es ging um unser gemeinsames Projekt: Alt und jung singen und tun dies gemeinsam. Wir besprachen alles Wichtige. Als wir dann mit dem formellen Teil fertig waren, begann sie über die Kinder, die dieses Jahr irgendwie ganz besonders zu sein schienen, zu klagen. Die Kinder könnten sich nicht konzentrieren. Sie seien der deutschen Sprache kaum mächtig. Sie seien extrem unruhig. Kurz: es gab nichts Gutes zu berichten. Zur Antwort gab ich immer nur ein: „Schlimm!“ oder „Was soll nur aus diesen Kindern werden!“ Auf diese meine Antworten bin ich nicht stolz. Sie zeugen von Oberflächlichkeit. Oder von der Bedienung des Bildes, das die Lehrerin von mir hatte?

Zwei Tage später hatten wir dann die Probe. Die Kinder kamen. Unter ihnen einige mit Migrationshintergrund. Sie alle waren laut. Das ist aber, so glaube ich mich erinnern zu können, immer schon so gewesen. Kinder sind laut. Am Anfang jedenfalls. Später, im Laufe der Jahre, ändert sich das. Das ist auch normal. Leider.

Fortsetzung auf der nächsten Seite





WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

*Seite 2 von „Die Macht des Bildes oder: Immer dieser Ali“
von Susanna M. Farkas*

Als die Probe anfing, waren die Kinder erst ruhig und konzentriert. Ungefähr eine Minute lang. Dann wurden sie langsam unruhig.

Die Lehrerin war nicht allein mit den Kindern. Sie hatte eine zweite Lehrerin dabei.

Bald drang durch die Unruhe immer wieder der Name Ali zu mir: Ali solle endlich ruhig sein. Ali solle endlich aufhören, so laut zu sein. Ali solle endlich die anderen in Ruhe lassen. Ali solle endlich still stehen. Ali solle dies, Ali solle das, bis er dann an einem anderen Tisch sitzen musste. Endlich?

Nun saß Ali allein.

Die beiden Lehrerinnen unterhielten sich. Über Ali, das war offensichtlich. Ihre Gesichter trugen das dunkle Gewand der Empörung. Aber Ali hatte doch seine Strafe bekommen?

Nun hätte es ruhiger werden müssen. Eigentlich. Wurde es aber nicht. Denn nicht Ali, sondern Heinz hatte die ganze Zeit über für Unruhe gesorgt und hörte auch jetzt nicht damit auf.

Doch bestraft worden war Ali. Die Empörung galt ihm. Immer noch.

Die Probe neigte sich dem Ende. Endlich durften die Kinder gehen. Ali auch.

Die Lehrerin kam zu mir und sagte: „Es tut mir leid, dass es etwas unruhiger war heute. Es ist immer dieser Ali! Schlimm!“ Damit verließ sie mich und eilte mit den Kindern zurück in die Schule.

Ich sah, wie Ali auf dem Weg von den anderen Kindern ferngehalten wurde. Denn Ali war schließlich an allem Schuld.

Dass Ali überhaupt nicht Schuld war, wird er nie beweisen können. Denn er steckt in einem Bild. Fest.

Das hat Folgen. Für Ali und in Alis Leben.

